

Am Ende beamt es selbst den Weiler Nachtwächter weg

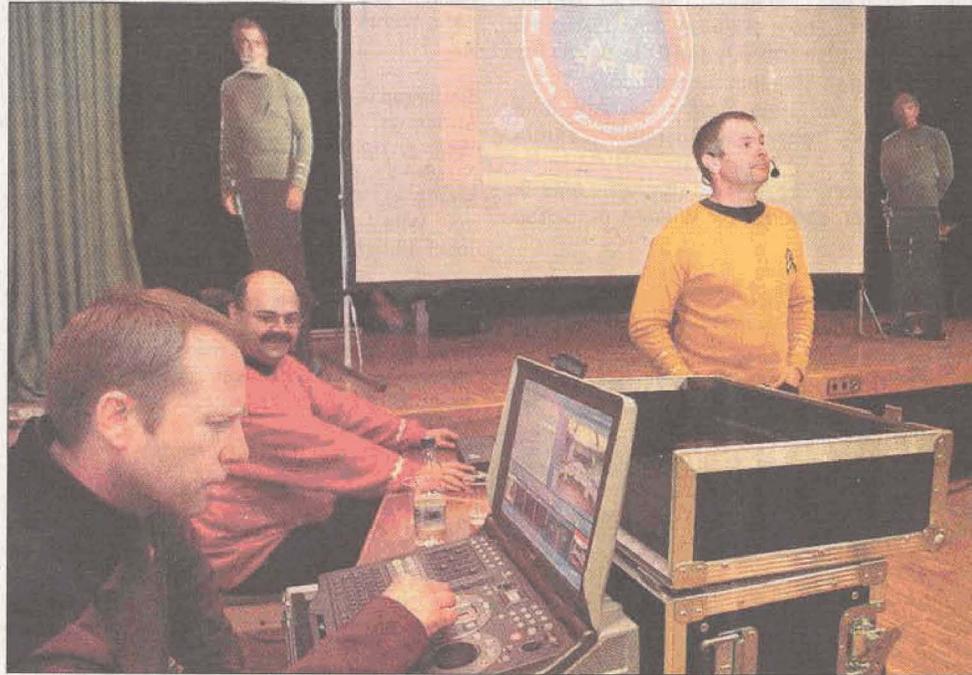
Star Trek an der Würm: Die Kinderuni taucht in die unendlichen Weiten des Weltalls mit Astronauten des Raumschiffs Enterprise ein

Weil der Stadt. Viele Visionen hat die amerikanische Fernsehserie Star Trek, die in Deutschland unter dem Titel „Raumschiff Enterprise“ lief, entwickelt. Was davon bis heute Wirklichkeit wurde, haben zwei Professoren bei der Weiler Kinderuni anschaulich erläutert.

Von Rainer Enke

Gekleidet sind Hubert Zitt und Markus Groß sehr zur Freude der vielen Kinderstudenten wie die Kommandanten aus der Fernsehserie „Raumschiff Enterprise“, die von 1966 bis ins Jahr 2005 in 726 Episoden im Fernsehen lief. „Autor Gene Roddenberry und die Macher von ‚Star Trek‘, wie die Serie in Amerika hieß, haben technische und soziale Visionen entwickelt, die heute zum Teil Wirklichkeit geworden sind“, sagt Hubert Zitt. Denn Star Trek entwickelte eine realistisch erscheinende Zukunft und hatte einen erkennbaren wissenschaftlichen Anspruch. Die sechs „Star Wars“-Filme hingegen waren reine Märchen aus einer anderen Welt – hatten aber die besseren Spezialeffekte, so der Experte.

Anhand vieler animierter Videoprojektionen und Filmszenen aus Star Trek erkennen die Kinder etliche Personen und Situationen aus der Serie wieder. Sogar im Weltall kennen sie sich aus und stellen fest, dass Star Trek in der erdnäheren Galaxis spielt. „Damit will die Serie eine realistische Zukunft aufzeigen, auf die man sich freuen kann“, erklärt Hubert Zitt. Das erste amerikanische Space-shuttle wurde nach vielen Zuschriften von Startrek-Fans „Enterprise“ getauft – wie das gleichnamige Raumvehikel in der Serie. Dass Frauen in den 60er Jahren in leitender Funk-



Aha, so einfach funktioniert also ein echter Beamer vom Raumschiff Enterprise.

Foto: factum

tion an Raummissionen teilnehmen, oder dass ein weißer Raumfahrer eine schwarze Kollegin küsst, war damals in den USA unvorstellbar. Daher durfte diese Episode in den Südstaaten nicht gezeigt werden. Heute ist dies im All und auf der Erde eine Selbstverständlichkeit.

Und den Kindern ist dies nicht einmal in dieser Szene aufgefallen, worüber sich der promovierte Wissenschaftler so freut. Auch technisch hat Star Trek einiges vorweggenommen, kleine Disketten etwa zur Datenspeicherung.

In der Realität gab es sie erst fünf Jahre später, waren groß wie Langspielplatten und hatten eine Kapazität von gerade mal 80 Kilobyte. Heute sind sie bereits „Schnee von gestern“ und von Speichersticks mit bis zu 16 Gigabyte abgelöst. Am Arm trugen die Raumfahrer persönliche Kommunikatoren am Handgelenk, heute gibt es dafür viel kleinere Handys.

Auch Bildtelefonie am Computer sahen die Macher von Star Trek voraus. „Mit schnellen Datenleitungen wird man bald schon

über Tausende von Kilometern mit lebensgroßen holografischen Gesprächspartnern kommunizieren können“, weiß Hubert Zitt über die rasend schnelle Technologieentwicklung.

Heute kommt in der Raumfahrt ein sogenanntes Deflektorschild zum Einsatz gegen Strahlung und Fremdkörper. „Damals war dies eine unerfüllbare Vision auf Knopfdruck“, sagt Zitt. Schon 1967 gab es im Raumschiff Enterprise einen durch Effekte erzeugten Touchscreen, der für viel Erstaunen sorgte, aber heute nichts Besonderes mehr ist. Auch medizinische Behandlungsmethoden wurden vorweggenommen, etwa das Heilen von Organschäden durch Einnahme einer Pille.

„Heute entwickelt die Medizin Verfahren, um neues Gewebe entstehen zu lassen“, berichtet Zitt über den Stand der Forschung. Ein wichtiges Thema in der Serie ist die verbale Kommunikation. „Das Klingonisch der Serie ist eine funktionierende, logische und grammatikalisch basierte Sprache, die man tatsächlich lernen kann.“

So erläutert Professor Markus Groß an vielen Beispielen den Aufbau, die Ähnlichkeit und Eigenheiten dieser und heutiger Fremdsprachen. Schließlich geht es aber noch um das Beamen, das blitzschnelle Wegstrahlen von Personen an einen anderen Ort. „Zu diesem Trick musste Roddenberry greifen, da die filmische Darstellung von Zeitreisen technisch zu teuer war“, sagt Hubert Zitt. Und das führt er mit Kameras und Computerprogrammen vor, und landet als bewegtes Bild auf der Kommandobrücke von Raumschiff Enterprise. Dies wollen viele der Kinder nach der Vorlesung auch ausprobieren, nachdem sie sehen, dass dies selbst beim obligatorischen Schlussakkord der Weiler Nachtwächter einwandfrei funktioniert.

Leonberger Zeitung
10. Mai 2008